

Kolumne

Von Lisbeth Herger¹⁾

Zahlenzauber

Nicht nur mit Geld lässt sich Politik machen. Auch mit Ziffern und Zahlen.

Zum Beispiel in der Zürcher Steuerpolitik. Zu Sommeranfang hat die kantonale Finanzdirektorin ein neues Steuerpaket präsentiert. Ein Urlaubsbonus, wenn auch für wenige, Entlastungen für Familien und den Mittelstand sucht man vergeblich, dafür gibt es Geschenke für Bestverdienende und die mit den grossen Vermögen! Die saure Gurke wurde als Rettungsaktion vorgestellt, dringlich für Zürich im freundeidgenössischen Steuerwettbewerb. Damit die Reichen der Limmat nicht kalt den Rücken zukehren und in ein innerschweizerisches Steuerparadies flüchten. Allerdings - die Belege für die apokalyptische Vision waren kärglich. Aus dem Statistischen Amt des Kantons bekam Frau Gut keine unterstützenden Zahlen, weil es keine gab. Arithmetische Rettung fand sich einzig in Basel, in der Forschungsstelle BAK Basel Economics. Dort hatten die Forschenden den interkantonalen Steuerwettbewerb analysiert und für Zürich den abgeschlagenen Platz 19 ermittelt. Ein alarmierendes Resultat, durchaus brauchbar zur Begründung einer Steuerreform, die jährlich auf 300 Millionen Einnahmen zu Gunsten der Reichsten verzichten will. Selbst wenn man noch keine Ahnung hat, wie und wo man dieses Geld künftig einsparen will.

Ein Glück, kam der Sommer, er liess alle Politik und Zahlen in der Hitze verdampfen.

Doch nun geht es wieder los. Abstimmungen stehen vor der Tür. Der Standortvorteil bleibt Thema. Der Verkauf einer städtischen Villa soll Zürichs Attraktivität für gutbetuchte Zuzüger erhöhen. Zudem wirft der Handel ein beachtliches Häufchen Geld ab. Nicht zu verachten, jetzt, wo neuerdings im städtischen Etat ein unschönes Loch klafft. Wegen der Banken und ihrer Krise, diesem "Klumpenrisiko" für Zürich, wie in Kommentaren zu lesen war.

Eine fast überzeugende Argumentation. Wenn

da nicht diese Basler wären. Das Forschungsteam des BAK. Sie haben wieder untersucht. Einen neuen Index ermittelt. Mit schlagzeilenträchtigem Resultat: Zürich ist der attraktivste Standort Europas. Vor London, vor Kopenhagen. Platz eins. Ein toller Fakt. Wir leben Zürich.

Ganz so schlimm steht es also nicht um den Standort Zürich. Der Kanton kann gelassen noch einmal über die Bücher, sein Steuergeschenk für die Reichen lässt sich streichen. Oder umbuchen. Als einmalige Gabe an die gebeutelte Stadt. Aber wer weiss, vielleicht gibt es in Basel plötzlich Entlassungen, und in Zürich böse Gerüchte, dass Vertreter des hiesigen Regierungsrats da nicht ganz unschuldig seien. Weil Zahlen bekanntlich Politik machen.

1) Lisbeth Herger ist Kommunikationsfachfrau und Journalistin BR